

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 17 (1963)

Heft: 1

Artikel: Idee und Realisation = Idée et réalisation = Idea realization

Autor: Freese, Harro

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-331530>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wortes – durch die zahlreichen Fenster wieder hinauszuwerfen.

Gewiß, es kann Beschränkungen des Bauplatzes geben, die nur ein Hochhaus zulassen. Außerdem kann die werbende Wirkung eines Hochhauses an exponierter Stelle von großer Bedeutung sein. Ob es sich aber wirklich auszahlt, dafür Millionenbeträge zu investieren, das sei doch mit einem Fragezeichen versehen. Denn die werbende Wirkung eines Baus hält nur wenige Jahre an. Solange das Lever Building mit einer Glassfassade in New York allein auf der Park-Avenue stand, hatte es eine echte werbende Wirkung. Nachdem drei Jahre später rechts und links ähnliche Bauwerke entstanden waren, hielt es keinem mehr auf. Die werbende Wirkung war bereits nach vier Jahren aufgehoben.

Hinzu kommen die Fragen der Erweiterungen. Ein Flachbau läßt sich in kleinen Abschnitten je nach Bedarf erweitern, ohne daß im 1. Bauabschnitt dafür Vorinvestitionen zu leisten sind. Ein Hochhaus läßt sich nur aufstocken; diese Möglichkeit muß aber bereits im 1. Bauabschnitt bis in alle Einzelheiten festgelegt, eingeplant und vor allen Dingen vorfinanziert werden. Eine solche nachträgliche Aufstockung bringt außerdem eine soiche Beeinträchtigung der Arbeit in den unteren Stockwerken mit sich, daß man eine solche Möglichkeit wirklich nur als ultima ratio in Betracht ziehen sollte.

Eine so einschneidende Veränderung, wie sie der Bürogroßraum für die Organisation, Funktion und innere Struktur eines Verwaltungsgebäudes darstellt, wirkt sich natürlich auch in der architektonischen Erscheinung eines Bauwerkes aus.

Der bei den konventionellen Bürogebäuden bestehende Zusammenhang zwischen Arbeitsplatz, Tragkonstruktion, Trennwand und Fassadenteilung ist bei einem Bauwerk mit Bürogroßräumen nicht mehr gegeben. Die Tragkonstruktion kann rein nach statischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten aufgebaut werden. Es hat sich gezeigt, daß die übliche Stützenentfernung von 6 bis 8 m in keiner Weise den Großraum und seine Möblierung stört.

Da insbesondere kein Zusammenhang zwischen Arbeitsplatz, Trennwand und Fassade besteht, kann die Fassade ganz nach ihren eigenen Gesetzen, nach konstruktiven, wirtschaftlichen und ästhetischen Gesichtspunkten entwickelt werden. Das Ergebnis ist eine viel großzügigere Gliederung. Die maximalen Scheibenmaße des Glases können ausgenutzt und damit der Sprossenabstand auf 3,50 bis 4,00 m vergrößert werden. Eine solche Fassade wird billiger und außerdem reduziert sich die Anzahl der Fugen auf die Hälfte. Die Fugen sind aber am Bau immer die neuralgischen Punkte.

Obgleich in einem Bürogroßraum der Anteil der Fassade, bezogen auf den Arbeitsplatz, sehr gering ausfällt und damit auch im Winter die Wärmeverluste und im Sommer die Wärmeinstrahlung gering bleiben, können die Aufwendungen für die Klimaanlage nochmals durch die Anbringung von Außenjalousien reduziert werden.

Durch beide Faktoren – geringer Anteil der Außenfläche und Außenjalousien – kann die Reduzierung in der Auslegung der Klimaanlage und vor allen Dingen die Senkung der Betriebskosten bis zu 30 % betragen.

Bei Hochhäusern scheiden Außenjalousien wegen ihrer Anfälligkeit gegen Wind in großen Höhen von vornherein aus. Bei Großraumbauten unter 25 m bestehen aber keine Bedenken, derartige Außenjalousien anzubringen.

Diese Entflechtung der Zusammenhänge bringt den großen Vorteil mit sich, daß die Planungen für die einzelnen Elemente des Bauwerkes, wie sie die Tragkonstruktion, der Kern, die Fassade, die Möblierung darstellen, weitgehend unabhängig voneinander und damit im zeitlichen Ablauf nebeneinander durchgeführt werden können. Man sollte aber darin weniger eine Chance sehen, die

Planungszeit zu verkürzen, als vielmehr die Planung gewissenhafter und gründlicher durchzuführen, denn noch immer ist eine gute Planung die Voraussetzung für wirtschaftliches Bauen.

So sind eigentlich alle aus dem Großraum sich ergebenden baulichen Faktoren nur positiv zu bewerten. Selbst architektonisch führt der Großraum zu einer Lösung aus überkommenen Fesseln, das Innere eines Bauwerkes wird freier und das Äußere großzügiger.

Da ein Bürohochhaus etwa doppelt so hohe Aufwendungen im Bau und im Unterhalt mit sich bringt wie ein Flachbau, das hat man übrigens auch in Amerika erkannt.

Wo es sich ermöglichen läßt, bauen neuerdings die großen Konzerne in den USA – aus wirtschaftlichen Gründen – flache Bürogebäude.

Das Verwaltungsgebäude der Life Insurance Gesellschaft in Hartford ist ein dreigeschossiger Bau, ein Erdgeschoß und zwei Obergeschosse; der große Aluminium-Konzern Reynold hat seine Hauptverwaltung in Richmond Va. in einem dreigeschossigen Bau untergebracht.

Und ganz abgesehen von wirtschaftlichen Überlegungen behauptet der Architekt gern, daß der Mensch das Maß aller Dinge sei, daß es deshalb das höchste Anliegen des Architekten sei, menschlichen Maßstab zu verwirklichen.

Wenn man vor die Frage gestellt wird, für eine Verwaltung ein Hochhaus oder einen Flachbau zu errichten, welche Antwort wird dann erwartet?

Jeder baut gern ein Hochhaus – aus Eitelkeit! Wenn aber ein Bauwerk mit menschlichem Maßstab errichtet werden soll, optimale Arbeits- und Umweltbedingungen für den Menschen geschaffen werden sollen, dann ein Flachbau mit Bürogroßräumen.

Harro Freese, Hamburg,
schreibt zum Problem des Großbüroraumes:

Idee und Realisation

Idée et réalisation

Idea and Realization

Der Großraum mit der freien Büroorganisation ist Wirklichkeit.

Das Gehäuse beherbergt eine funktionierende Zelle, die Büroorganisation.

Aus der starren mechanischen, additiven, gleichheitlichen Struktur von Bürohaus und Büroraum ist eine Dualität von Bürohausstruktur und Büroorganismus erwachsen. Beide folgen ihren eigenen Gesetzen und aus der Bezogenheit ihrer eigenen Konsequenz sind sie zu einer idealen Einheit zusammengewachsen (siehe Skizze).

Die abstrakte Raumstruktur der Architektur eines Mies van der Rohe mit dem Modell des »fifty by fifty house« hat sich zu einer neuen Gattung von Architektur entwickelt: der »Bürogroßraum«.

Das exakte theoretische Denken eines Eberhard Schnelle, der das Planen der Büroorganisation als ein Erfassen von existierender Substanz zur permanenten Zielsetzung fordert, stellt nach wissenschaftlichem Denken und theoretischen Studien über die

Büroorganisation die Forderung nach dem gleichberechtigten Team von Fachleuten, das über die methodische Synthese die neue Wirklichkeit des Lebens der Menschen in einem Bürourum auszuarbeiten hat.

Wohnen und arbeiten sind im Vergleich keine Gegensätze mehr, sondern nur eine gleiche, aber andere Form des Lebens. Im Erlebnis des Bürogroßraumes wird die mechanische Isoliertheit des einzelnen umgeformt in eine individuelle Gemeinsamkeit, in der die natürliche Anlage des Menschen sich neu bewahren kann. Der Vorgesetzte muß sein »Vor-gesetzt-Sein« vor allen Augen verkörpern, um es zu sein, und das bedingt die Leistung überhaupt. Die tägliche Bewährung jedes einzelnen, ob Lehrling oder Chef in der Arbeit vor den Augen aller erhält einen neuen Sinn, bestimmt entscheidend das Betriebsklima, indem es die Lust zur Arbeit fördert und damit die Leistung.

Das frappierende Ergebnis ist ein einheitliches Kontinuum von Mensch, seiner Arbeit, Rauminhalt und Raumganzheit und Raumbegrenzung. Die Umweltstruktur zwischen dem Arbeiter und dem Angestellten ist auf die natürlichen Unterschiede reduziert. In beiden Fällen hat sich das gleiche Raumklima durchgesetzt, Klimatisierung, künstliche Beleuchtung, aber im Horizontalen optische Verbindung mit außen durch Glasbänder.

Um eine freie Bürourumorganisation entwickeln zu können, muß der Grundriß im Minimum 20,00×20,00 m betragen, gegenüber der bisher geübten Lösung Bürourum mit Gang kann mit der freien Anordnung von 5-15 m² Bruttfläche pro Kopf eingespart werden, pro Person ist ein Flächenbedarf von 8-10 m² einschließlich Verkehrsfläche erreicht worden. Der Anteil des Installationskernes an der gesamten Raumfläche beträgt etwa 10 %.

Die wirtschaftliche Überlegenheit dieses Systems ist natürlich bei der Anordnung als Flachbau am überzeugendsten, besonders hinsichtlich geplanter Erweiterungen.

Die nunmehr völlig unabhängig zu entwickelnde Außenhaut unterstützt diese Wirtschaftlichkeit.

Besonders zu bemerken ist, daß Frank Lloyd Wright die Idee des Bürogroßraums bereits 1904 mit dem Latsin-Co.-Verwaltungsgebäude vorausgeahnt hat und den Bürogroßraum unter anderem im Komplex des Johnson-Wax-Gebäudes, eine horizontale Version des dreißig Jahre früher entstandenen Latsin-Gebäudes.

1 Strukturprinzip von Mies van der Rohe »fifty by fifty house«.

Principe de structure de Mies van der Rohe »fifty by fifty house«.

Structural principle of Mies van der Rohe "fifty by fifty house".

1 Wohnraum / Séjour / Living-room

2 Kern / Noyau / Core

3 Haut / Enveloppe / Skin

2

Bürogroßraum.

Grand espace de bureaux.

Large office.

1 Büroorganisationsgruppen / Groupes d'organisation des bureaux / Office organization groups

2 Kern / Noyau / Core

3 Haut / Enveloppe / Skin

